

Dr. Eran Gündüz

Promotion in Soziologie, Verein der Völkermordgegner e.V.
Frankfurt am Main / Deutschland

Die Leugnung des Völkermordes und die Gründe für das Schweigen der türkischen Gesellschaft

Wenn ich im Titel von „der türkischen Gesellschaft“ spreche, dann meine ich damit natürlich die gesamte Gesellschaft der Türkei, die äußerst heterogen ist. Obwohl sich die meisten Bewohner der heutigen Türkei durch Herkunft, Selbstzuschreibung oder Assimilation als „Türken“ bezeichnen, gibt es dennoch einen beachtlichen Bevölkerungsteil z.B. auch an Kurden und Menschen kurdischer Herkunft.¹

Im Rahmen dieser Konferenz erneut über die Verleugnung des Völkermordes an den Armeniern aber auch an anderen Völkern Anatoliens zu sprechen, ermöglicht es uns, die Verbindung zwischen der Geschichte und dem heutigen Konflikt um Bergkarabach/Arzach herzustellen. Die These ist: Die nichterfolgte kritische Auseinandersetzung sowohl des Staates als auch der Gesellschaft in der Türkei mit der eigenen Geschichte und die nichterfolgte internationale Penalisierung des Völkermordes, ermöglichen die Initiierung, Förderung und Unterstützung von weiteren militärischen Angriffen auf Armenier, wie wir sie derzeit in Arzach bezeugen können.

1) Die Leugnung des Völkermordes

Es ist erstaunlich, dass ein Staat es über mehr als 100 Jahre schafft, einen offensichtlichen Völkermord, der vor den Augen der Weltöffentlichkeit geschah, bis heute zu leugnen.

Dafür gibt es mehrere Gründe, von denen ich die aus meiner Sicht wichtigsten erläutern möchte :

a) Gründungsmythos und Legitimität des Staates:

Mit dem Zerfall des Osmanischen Reiches entstand die Gründungsideologie des Nachfolgerstaates, der heutigen Türkei. Diese Ideologie ist auf den türkischen Nationalismus gestützt. Die jungtürkische *İttihat ve Terakki*-Bewegung, die 1915 die

¹ Die Rolle der Kurden als nationale Gruppe im Völkermord an den christlichen Gruppen des Osmanische Reiches ist zwiespältig. Da die Auseinandersetzung in diesem Rahmen über mein eigentliches Thema hinausgehen würde, möchte ich es bei folgender kurzer Ausführung belassen: Viele kurdische Stämme haben sich als muslimische „Glaubensbrüder“ der Türken für den Völkermord instrumentalisieren lassen und haben sich aktiv daran beteiligt, weil sie und die damals schwache kurdische Nationalbewegung sich Vorteile erhofft und dem damaligen Diskurs einen „gemeinsamen Staates“ der Türken und Kurden zu gründen, geglaubt haben. Politisierte Kurden und kurdische Parteien und Organisationen – je nach Weltanschauung – sind heute aufgrund ihrer eigenen Erfahrung häufig offener für eine Anerkennung des Völkermordes an den christlichen Völkern des Osmanischen Reiches.

Völkermorde an den christlichen Völkern durchgeführt hat, ist der zentrale Akteur dieser Ideologie, die zur späteren Gründung der Türkischen Republik führte. Der Gründungsmythos der neuen Republik basiert auf dem Narrativ des „Befreiungskrieges“ gegen die Besatzer des 1. Weltkrieges. Um dieses bis heute vom Staat geförderte Narrativ aufrechtzuerhalten, wird die gesamte Geschichte des Völkermordes ausgeklammert, ja sogar verdreht. Kurz: Eine Anerkennung der Völkermorde der türkisch-osmanischen Geschichte würde zum Zerfall dieses Gründungsmythos und zu einer Legitimitätskrise des türkischen Staates führen. Die Geschichte müsste neu gedacht und geschrieben werden. Die Folgen für die Gesellschaft und den Staat wären unkalkulierbar.

b) Die Haltung von Staaten und der internationalen Gemeinschaft:

Im Gegensatz zum Hitler-Regime gingen das jungtürkische Regime und die Kemalisten nicht als Verlierer aus dem 1. Weltkrieg hervor. Eine Bestrafung des Völkermordes ist nicht erfolgt, so dass es keine den „Nürnberger Prozessen“ vergleichbaren Gerichte und keine dem Entnazifizierungs-Programm vergleichbare politische und gesellschaftliche Aufarbeitung der Verbrechen gab. Trotz der Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern durch Staaten und internationale Organisation, wie der UNO, sind damit keine konkreten Forderungen und Sanktionen gegen die Türkei einhergegangen. Darauf werde ich später etwas detaillierter eingehen.

c) Unterstützung der Verleugnung durch die Bevölkerung

Die nationalistische Ideologie, die die Interessen des türkischen Staates und der türkischen Nation über alles andere stellt und die „anderen“ Bewohner/innen zu rechtlosen und devianten Gruppen erklärt, wird von einer Mehrheit der Gesellschaft getragen. Nicht nur eine faktische Entrechtung findet statt, sondern vielmehr auch eine Politik der Auslöschung, wie wir es im Falle der kurdischen Bevölkerung zusehends bezeugen können. Die von staatlicher Seite systematisch betriebene Verleugnungs- und Verschleierungspolitik führt dazu, dass breite Schichten, die aufgrund ihres Bildungsgrades ohnehin einen schlechten Zugang zu Bildung und Informationen haben, noch weniger mit den Tatsachen in Berührung kommen und die Geschichte kritisch hinterfragen können. So werden breite Gesellschaftsschichten selber zu Akteuren des staatlich geförderten Nationalismus und Islamismus sowie zu Komplizen der organisierten Verleugnung. Auch zum Gesamtkomplex der staatlichen Unterdrückung von Oppositionellen und zur staatlichen Willkürjustiz verhält sich ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung zustimmend, mindestens jedoch schweigend. Menschen, die die Entwicklungen kritisch und mit Sorge sehen, schweigen lieber, da sie schnell zur Zielscheibe der staatlichen Willkür werden.

2) Warum schweigt die Mehrheit der Gesellschaft in der Türkei?

Obwohl es im Zuge des EU-Beitrittsprozesses, insbesondere in den Jahren 2000-2005, zu einer Liberalisierung der politischen Debatten, aber auch der Debatten um den Völkermord und der Aufarbeitung der Geschichte kam, ist dieser Prozess nun durch die Verstärkung der unvorstellbaren Unterdrückung politischer Opponenten aber auch jedweder regimekritischer Meinung völlig zum Stillstand gekommen. Ein gesellschaftlicher Diskurs über Menschenrechte, freie Meinungsäußerung oder Demokratie ist in der heutigen Türkei kaum mehr denkbar. Dies gilt umso mehr für die Auseinandersetzung der Gesellschaft mit der eigenen Geschichte und den Völkermorden. Obwohl sie eine Kernfrage türkischer Politik und Gesellschaft ist, ist die Beschäftigung mit der Geschichte und den Völkermorden heute ein wenig präsent und nachrangiges „Luxusproblem“. Die Gesellschaft hat ja andere, dringendere Probleme, so die Annahme. Kritische und fortschrittliche Menschen werden hinter Gitter gebracht, diejenigen, die noch nicht im Gefängnis sitzen, werden eingeschüchtert und riskieren willkürliche Gerichtsverfahren und Gefängnisstrafen, die jeglicher Grundlage entbehren und nur in totalitären Staaten zu beobachten sind. Die intellektuelle und moralische Einsicht in die Notwendigkeit, sich seiner eigenen Geschichte zu stellen und sie aufzuarbeiten, fehlt auf Seiten des Regimes gänzlich. Jedoch fehlt ebenso auf Seiten großer Teile der Bevölkerung die intellektuelle und moralische Fähigkeit, die ungelösten Probleme der Gesellschaft, den immer aggressiver werdenden Nationalismus und religiösen Fanatismus, als Ausdruck der nicht aufgearbeiteten Verbrechen Geschichte zu begreifen.

3) Die Rolle der EU, anderer Staaten und der internationalen Organisationen

Gerade mit dem 2016 zwischen der EU und der Türkei geschlossenen Flüchtlingsabkommen hat sich die EU, aber auch v.a. die deutsche Regierung, völlig vom türkischen Regime abhängig gemacht. Die EU befindet sich u.a. aufgrund des Brexit und der Herausforderung autoritär und rechtsstaatswidrig handelnder osteuropäischer EU-Mitgliedsländer selber in einer tiefen Krise, in der sie es für lange Zeit nicht zustande bringen wird, mit einer Stimme zu sprechen und zu ernstzunehmenden Sanktionen gegen die Türkei überzugehen.

Internationale Organisationen, wie die UN zeigen sich fast ohnmächtig, da spätestens seit dem Irak-Krieg 2003, internationales Völkerrecht gebrochen wurde. Seitdem ist die internationale Politik durch unilaterale Interessenpolitik und den Bruch des internationalen Völkerrechts gekennzeichnet. Dem Einmarsch der Türkei in Nordsyrien/Rojava wurde und wird tatenlos zugesehen. Wenn die Interessenpolitik westlicher Demokratien jemals in irgendeiner Weise auf die Einhaltung von Menschenrechten und der Förderung von Friedensprozessen gestützt war, so hat sie sich heute völlig davon verabschiedet. Die Tatsache, die SDF (Syrian Democratic Forces) unter Führung der syrischen Kurden fallengelassen zu haben – mit der Konsequenz der Stärkung des türkischen Regimes und seiner djihadistischen Komplizen – sagt sehr viel über unseren Willen, unsere westlichen Werte zu verteidigen, aus. So argumentiert völlig zu Recht der französische Autor Patrice Franceschi, der die Kapitulation vor der

türkischen Invasion in Nordsyrien/Rojava und das Fallenlassen der Kurden und der anderen bei den SDF vertretenen Volksgruppen als Ausdruck einer tiefen zivilisatorischen Malaise des Westens sieht. Wir, die westlichen Gesellschaften – so können wir seine These zusammenfassen – können oder wollen nicht mehr für die Werte, wie Meinungsfreiheit, Demokratie, Gleichheit oder Laizität einstehen und kämpfen, die jahrhundertlang zum Fundus westlicher Demokratien zählten.²³ Obwohl diese Werte angegriffen werden - gerade Rojava und Arzach sind dafür gute Beispiele – lassen wir diejenigen, die unsere Werte anderswo verteidigen und für diese ihr Leben hergeben, im Stich. Auch die Armenier in Arzach werden zur Stunde völlig allein gelassen, man lässt die Entvölkerung und die Flucht der armenischen Menschen geschehen, verbündet sich durch das Schweigen und Nichtstun mit den Angreifern.

4) Auswege und Ausblicke

Was die Wahrscheinlichkeit der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Völkermord und der eigenen Geschichte in der Türkei betrifft, bin ich leider eher pessimistisch. Dies würde eine Demokratisierung des Staates und der Gesellschaft voraussetzen, die derzeit nicht in Sicht ist. Im Gegenteil ist die Unterdrückung von Oppositionellen oder divergierenden Meinungen so stark wie noch nie. Die Zahl von Intellektuellen, Politiker/innen oder Journalist/inn/en in türkischen Gefängnissen ist unüberschaubar hoch. Auch kann man die erneut aufkeimende Armenier-Feindlichkeit in den meisten staatsgelenkten Medien im Zuge des Berg-Karabach/Arzach-Krieges und die Aufstachelung und enorme Unterstützung durch die Türkei als Folge der nichterfolgten kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte sehen.

Ich denke, dass Teile der Gesellschaft in der Türkei sich durchaus bewusst über die Geschichte des Völkermordes sind und bereit wären sich kritisch damit auseinanderzusetzen. Hierfür wäre aber ein politischer Rahmen und Willen notwendig, der von oberster Stelle, also von Regierungsseite, kommen müsste. Dass dies eines Tages in der Türkei geschieht, würde einem Wunder gleichkommen. Die Aufarbeitung der Geschichte wird nur unter folgenden Bedingungen geschehen, die nach Möglichkeit parallel gegeben sein müssen:

- 1) Die Gesellschaft kämpft für ihre demokratischen Rechte, wie Meinungs- und Gewissensfreiheit, und ist in der Lage, in einen kritischen und demokratischen Diskurs über die eigene Geschichte, Gegenwart und Zukunft zu gehen.

³ Franceschi, Patrice (Juli 2020): Avec les Kurdes. Ce que les avoir abandonnés dit de nous. Éditions Gallimard, Paris

2) Der türkische Staat/die Regierung sieht sich entweder aufgrund des gesellschaftlichen oder internationalen Drucks gezwungen, eine Politik der offiziellen und gesellschaftlichen Anerkennung mit entsprechen Wiedergutmachungen und Reparationen einzuleiten.

Nur in dem Maße, in dem westliche Staaten ihre Politik mit dem aktuellen Regime kritisch und demokratiebasiert gestalten und die Opposition in der Türkei sich mobilisiert und verstärkt, kann ein langsamer Politikwandel in der Türkei einsetzen. Von einer Politik, die nur ihre kurzfristigen Interessen sieht, und nicht wertebasiert ist, werden alle Beteiligten auf Dauer Schaden nehmen. Deshalb muss generell in globalen Konflikten die Durchsetzung von Demokratie und Menschenrechten, und im aktuellen Krieg das Existenzrecht des armenischen Volkes in Arzach im Mittelpunkt des politischen Handels der Verantwortlichen stehen.